

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

5 (10.1.1885)

Durlacher Wochenblatt.

No. 5.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Samstag den 10. Januar

Einzelungsgebühr der gedruckten vier-
sch-ligen Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erlöset man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

● Durlach, 9. Jan. Gestern Mittag 12 Uhr schoß mit einer scharf geladenen Pistole ein Individuum auf offener Straße beim Justiz-Ministerium in Karlsruhe auf einen vorbeigehenden Mann, ohne daß glücklicherweise der beabsichtigte Mordversuch gelungen ist. Die Spuren des Geschosses waren in einer Mauer ersichtlich und wurde der Thäter unter großem Zulauf des Publikums in das Gefängniß abgeführt.

— Das Marktgräf. Rentamt Solem hat unterm 1. d. M. eine neue Preisliste seiner selbstgezogenen Seeweine publizirt. Darnach sind dort weiße Fischweine der Jahrgänge 1881/83 zu 20—50 Mk. per Hektoliter erhältlich. Der 1884er Hülzinger Krachmofst kostet 50 Mk., der 1881er Kirchberger Kulländer 60 Mk., Rothweine werden zu 18—60 Mk. abgegeben. Unter den weißen Edelweinen kostet der 1881er Mauraacher Kulländer 70 Mk., der 1880er Meersburger Kulländer 80 Mk. Der 1881er Meersburger Traminer wird zu 1 Mk. per Flasche verkauft. Unter den feinen Rothweinen kostet der 1881er Hohentwieler Burgunder 90 Mk., der 1880er Meersburger Burgunder 100 Mk. und der 1883er Meersburger Burgunder 120 Mk. Vom 1878er Hohentwieler wird die Flasche (¾ Liter) zu 1 Mk. 20 Pf., und vom 1878er Meersburger Burgunder zu 1 Mk. 50 ab- gegeben.

Deutsches Reich.

* Mit dem an diesem Donnerstag erfolgten Wiederzusammentritt des Reichstages hat die parlamentarische Pause, welche uns das Weihnachtsfest gebracht, ihr Ende erreicht. Dieselbe bot allen Parteien Gelegenheit zu Betrachtungen über die derzeitige innere Lage, wie sie namentlich durch das vielerschwärzte Reichstagsvotum vom 15. Dez. v. J. geschaffen worden ist. Auch nach den Weihnachtsferien wird die so berühmt gewordene neue Direktor-

stelle im Auswärtigen Amte wieder eine Hauptrolle spielen und sieht man der definitiven Entscheidung hierüber bei der dritten Lesung des Stats allseitig mit größter Spannung entgegen. Indessen dürfte die Annahme der fraglichen Position schon jetzt als gesichert zu betrachten sein, da ein Theil der deutschfreisinnigen Fraktion diesmal für den Direktorposten stimmen wird, freilich, „der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe“. Die nationale Gesinnung und Begeisterung, welche anlässlich jenes Reichstagsbeschlusses in ganz Deutschland mit fast elementarer Gewalt hervorbrach, hat ihres Eindruckes auf die deutschfreisinnigen Führer nicht verfehlt und sie haben es daher jedem ihrer Fraktionsgenossen anheimgestellt, bei der dritten Lesung nach seiner persönlichen Ueberzeugung zu stimmen. Dagegen wird das Centrum bei seinem früheren Beschlusse — so viel man hierüber erfährt — verharren, sich also auch in dritter Lesung anisone gegen den neuen Direktorposten erklären. Nun, das fortgesetzte „Non possumus!“ des Centrums hat wenigstens das Gute, daß der Reichstanzler weiß, woran er mit dieser Partei ist.

* Beide Häuser des preussischen Landtages sind laut königlicher Verordnung auf den 15. Januar einberufen worden. Die alte Misere des Zusammentagens von Reichstag und Landtag wird also wiederum beginnen.

* Die afrikanische Konferenz hat ihre durch das Weihnachtsfest unterbrochenen Arbeiten am Montag wieder aufgenommen und zwar zunächst in der Kommission. Dieselbe stellte in der genannten Sitzung das sogenannte projet de Declaration, betreffend den Sklavenhandel fest und ist dasselbe den Konferenzmitgliedern noch am Montag zugestellt worden. In dieser Erklärung verpflichten sich die Mächte, welche Souveränitätsrechte oder Einfluß im Kongobecken ausüben, dort weder Sklavenhandel, noch den Transit von Sklaven, gleichviel welcher Rasse, zu dulden.

* Die Nachricht, daß die Reichsregierung Triest zum Ausgangspunkte der zu subventionirenden deutschen Dampferlinien zu machen gedenke, scheint sich nach neuerlichen aus Triest eingelaufenen Mittheilungen doch zu bestätigen. Die deutsche Regierung soll nämlich beabsichtigen, falls ihre Schiffahrtslinie zu Stande kommt, die große Triester Schiffswerft navall adriatico anzukaufen. Eine Unterhandlung ist bereits eingeleitet. Wenn man erwägt, daß seit Vollendung der Arbergbahn ansehnliche deutsche Verkehrs-Interessen nach Triest gravitiren, so wird es nicht allzu sehr überraschen, wenn sich die deutsche Regierung für die Wahl letztgenannten Hafens als Kopfstation für die neu zu creirende Schiffahrtslinie nach dem Osten entscheidet. In Oesterreich wird man selbstverständlich von diesem Entschlusse Deutschlands angefaßt der wirtschaftlichen Bedeutung desselben durchaus befriedigt sein.

— In Niese's Pianoforte-Fabrik in Berlin wurde dieser Tage das 15.000. Pianino vollendet, zu welchem, wie eine Platte meldet, „Pfaflbauholz“ von der Rheinbrücke Casars, erbaut 55 vor Christi Geburt, verwendet wurde.

— In Berlin sind 1.809.483 Stadtbriefe vom 31. Dezember Mittags bis 1. Januar Abends zur Bestellung eingeliefert worden.

— Ueberraschend ist die statistische Erfahrung, daß unter 100 Bierbrauereien 26, unter 100 Bäckern 23 an der Auszehrung sterben. Große Brauer und Bäcker helfen sich damit, daß sie nicht selber brauen und backen und so leicht 99er werden.

Oesterreichische Monarchie.

— In Oesterreich ist Fürst Adolf Auersperg gestorben, von 1871—1879 Ministerpräsident. Er war das Haupt, aber nicht der Kopf des vielgenannten Ministeriums. Wenige von den damals hochfliegenden Erwartungen sind in Erfüllung gegangen und dennoch konnte der Fürst bei seinem Rücktritt

Feuilleton.

5)

Der Weg zum Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Auf einmal ertönte dicht hinter Melitta eine zürnende Stimme. „Mein Fräulein, Sie werden nicht reiten!“

Melitta zuckte zusammen, sie wagte die Augen nicht aufzuschlagen, sie senkte das Köpfchen wie ein gescholtenes Kind und sah nur auf dem blauen Polster der Lehne des Divans die weiße schlanke Hand Bergens fest zusammengeballt ruhen.

„Was haben Sie dagegen einzutwenden, mein Herr,“ fragte Strahl indignirt, zu dem Doktor aufschauend.

„Fräulein Melitta's Konstitution ist viel zu zart zu solchen Aufregungen, die mit derartigen Darstellungen stets verbunden sind. Der Staub der Reithahn, das Reiten überhaupt ist gesundheitschädlich für eine Natur wie die Ihre!“ wandte er sich jetzt an Melitta.

Diese hatte sich von ihrem leichten Schreck schon wieder erholt. Ihre dunkelblauen Augen blickten den Doktor schelmisch an.

„Sie bringen sich um einen seltenen Genuß, gestrenger Herr Doktor,“ sagte sie übermüthig, wenn Sie gegen mein Auftreten agiren. Denken Sie sich doch, mich in altspanischem Kostüm, rothe Rosen im Haar, auf schwarzem

Rappen dahinjagen! Ich hoffe sehr stark, daß Sie, hingerissen von Bewunderung, mir Blumen zuwerfen.“

„Entzückend, ganz wunderbar schön wird Ihnen das Kostüm stehen, mein gnädiges Fräulein,“ rief Strahl begeistert. „Ich eile jetzt zu Ihrem Herrn Papa und hoffe, daß er meiner Ueberredungskunst nicht widerstehen wird.“

Mit einem triumphirenden Blick auf Bergen entfernte sich der stolze Marsjahn und dieser nahm den leer gewordenen Platz neben Melitta ein.

„Melitta,“ sagte er in leisem, flüsternden Ton und faßte ihre Hand. Erwartungsvoll wandte sie ihm das liebliche, strahlende Antlitz zu. Der ersehnte Augenblick, er nahte wohl. Hier auf diesem lauschigen Plätzchen, wo sie so oft zusammen gesessen, hier wird er es jetzt sprechen, das erlösende Wort. Die Qualen der Eifersucht, sie trieben ihn dazu, o und sie will ihn reichlich belohnen für diese bangen Augenblicke, mit dem ganzen Reichthum ihrer Liebe. Wie ihr Herz klopfte, wie sie in süßer Verwirrung die Augen niederschlug.

„Hören Sie auf die Stimme eines Freundes,“ fährt Bergen fort, „dem Ihr Wohl am Herzen liegt, nehmen Sie nicht an der Vorstellung theil, ich bitte Sie darum.“ Seine Stimme hatte vor innerer Erregung einen eigenen tonlosen Klang, heiße Angst leuchtet aus seinen Augen, die so stehend auf das junge Mädchen gerichtet sind. Doch an Melitta prallt alles wirkungslos ab, sie hat ganz andere Worte erwartet. Warum sagt er nicht, ich liebe Dich unsäglich,

ich will Dich zu meinem Weibe machen, darum kann ich es nicht dulden, daß Du mit einem andern Dich an einer Schaustellung theilnimmst. Was sollen diese langweiligen Worte von der Stimme eines Freundes, dem ihr Wohl am Herzen liegt, sie klangen hell und nüchtern gegen den Sturm von Gefühlen, der in ihrem Herzen wohnte, ach, sie ahnte nicht, daß die Brust des Mannes neben ihr noch viel leidenschaftlicher bewegt war.

Bergen wußte kaum was er gesprochen, Worte vermochten es nicht auszudrücken, was er in diesem Moment empfand, aber seine ganze Seele lag in seinen Augen. Das junge Mädchen jedoch hatte sich schmollend von ihm gewandt, sie schämte sich ihres thörichteren Hoffens. Zum Glück nahte jetzt mit langen Schritten Herr Strahl.

„Der Herr Papa hat nichts dagegen,“ sagte er triumphirend.

Melitta warf einen scheuen Seitenblick auf das finstere Antlitz ihres Nachbarn, der getränkte Mädchenstolz mußte gerächt werden, kein Tropfen sollte ihm erspart werden von dem Leidenskelch, welchen er zur Strafe für sein langes Zögern leeren sollte bis auf die Reige.

„Das ist ja herrlich von meinem lebenswürdigen Papa,“ rief sie jetzt mit jubelnder Stimme, „ich wäre trostlos gewesen, wenn er es verboten hätte, aber er gehört glücklicherweise nicht zu den Haustyrannen. Bitte, geleiten Sie mich zu der Damengruppe dort hinüber, sie berathen die Kostüme, da dürfen wir nicht fehlen.“

mit Recht sagen: „Als ein ehrlicher Mann bin ich gekommen, als ein ehrlicher Mann werde ich gehen.“

Frankreich.

* Der in den ersten Tagen des neuen Jahres im französischen Kriegsministerium vor sich gegangene Personalwechsel wird seinen Einfluß zunächst in der ostasiatischen Politik Frankreichs geltend machen. Während General Campenon, der bisherige Kriegsminister, durchaus nicht zu einem entschiedeneren Vorgehen Frankreichs in Ostasien die Hand bieten wollte, hat sein Nachfolger, General Berval bereits erklärt, daß er betreffs Tonkins eine energischere und dem Kammerbeschlusse entsprechende Aktion entfalten werde und daß er hierin mit dem Marineminister Admiral Peyron einig sei. Dieser Erklärung entspricht auch die Meldung, daß demnächst 6000 Mann Verstärkungen nach Tonkin gesandt werden würden. Unterdeffen ist in Tonkin die angekündigte französische Offensivbewegung durch den Sieg, welchen General Regnier am 4. d. M. bei Chu über 6000 Chinesen errungen hat, eingeleitet worden. General Brière hat in Folge dessen den Entschluß gefaßt, ohne weitere Verstärkungen abzuwarten, nach Langson an der chinesischen Grenze vorzurücken; Regnier seinerseits wird durch das Thal Locnan gegen Langson anmarschieren. Der „Temps“, welcher letztere Meldungen bringt, fügt hinzu, die Leitung der Operationen in Tonkin würde künftig von den Ministerien des Krieges und der Marine gemeinsam ausgehen.

„Sie machen mich zum Glücklichen der Sterblichen,“ flüsterte Strahl, indem er ihr galant den Arm bot und sie durch den Saal führte.

Wie in wüstem Traum besungen, schaute Bergen ihnen nach, hätte Melitta nur ein einziges Mal den Blick gewandt und in das bleiche, von herbem Schmerz entstellte Antlitz geschaut, sie hätte nimmer den Muth gehabt, ihr loses Spiel weiter zu treiben. Es lag etwas Verzweifeltes in seinem Blick, welcher der zierlichen kleinen Gestalt folgte.

„Nun ist wohl alles vorüber,“ murmelte er, „der Traum ist aus. Und ich dachte daran, sie zu meinem Weibe zu machen, in diesen Tagen wollte ich meiner Mutter alles sagen und dann das geliebte Mädchen in ihre Arme führen. Ach, ich meinte das Leben der Menschen zu kennen und mußte mich jetzt so täuschen.“

Er hatte den Kopf dicht hinter den Topfgewächsen, die in dieser Ecke gruppiert waren, verborgen. Durch das grüne Blättergewirr sah er die Gestalten der Anwesenden sich hin und herbewegen; ihm war es, als zöge ein buntes Puppenspiel an seinen Augen vorüber. Dumpf, unverständlich drang das Stimmengewirr an seine Ohren. Seine Rolle war zu Ende hier, er mochte gehen, niemand würde ihn vermissen. Noch einmal ruht sein Blick auf Melitta's zierlicher Gestalt im mattblauen Seidenkleide und dem Schmuck der Korallen, der so gut zu dem schwarzen Haar stand, dann zog er sich unbemerkt in eins der leeren Nebenzimmer zurück und von dort stahl er sich hinaus ohne Abschied, hinaus in die stille, feuchtwarme Frühlingsnacht. Kein Stern leuchtete an dem wolkenverhangenen Himmel, alles dunkel, farblos — so farblos, so von dunkeln Wolken verhangen, lag das Leben vor ihm, durch das sich wie ein heller, lichter Streifen unergänglich schöne Tage gewoben. Denn vergessen, das fühlte er, würde er nie jene Stunden, die er in Melitta's holder Nähe verlebte. Oft noch wird ihr lieblich Bild ihn umschweben, er wird ihre süße Stimme hören, ihr helles Lachen, aber er wird nie zu ihr zurückkehren, sich nie wieder von all dem holden Zauber, der über ihre Erscheinung ausgegossen, bethören lassen, denn er hat den Glauben an sie und ihre Liebe verloren. (Fortf. folgt.)

Königsworte.

Herausgegeben von Felix Adam.
(Fortsetzung.)

X. Gesetz, Recht*) und Gnade.

Damit Jedermann seine staatsbürgerlichen

*) Denn so hoch wir auch stehen, so ist der ewigen Güter ewigste Theil uns allein, und diese muß dauern und walten. Goethe.

England.

* Der Befehl der englischen Admiralität an das Kanalgeschwader, sich zum sofortigen Auslaufen bereit zu halten, hat in England Sensation hervorgerufen, zumal von Seiten der Regierung die Bestimmung des Geschwaders geheim gehalten wird. Allerdings meinen die „Daily News“, der bezügliche Befehl sei nichts Außergewöhnliches; das Geschwader begeben sich nach der Aroso-Bay, nach Vigo, Madeira und Gibraltar; offiziell ist aber, wie erwähnt, über das Ziel des Geschwaders noch nichts bekannt. Vielleicht ist dasselbe bestimmt, für England größere überseeische Annexionen vorzunehmen und darf man hierbei die Vermuthung aussprechen, daß die Südsee die Bestimmung des Kanalgeschwaders ist.

* Ein Artikel der „Times“ spricht sich auf das Entschiedenste gegen die egyptische Politik des Cabinets Gladstone aus und empfiehlt den Ministern zu demissioniren und nicht ein gegen das Cabinet gerichtetes Votum des Unterhauses abzuwarten.

— Times in London, die größte Zeitung Englands, ist am 1. Januar d. J. 100 Jahre alt geworden.

Italien.

— An zwei Orten in Italien, in Borgovercelli und Gaeta, ist die Cholera wieder ausgebrochen.

Spanien.

— Ueber das Erdbeben in Süd-Spanien veröffentlichten Pariser Blätter Be-

richte aus Madrid. In Granada hat sich die Kathedrale in sehr beunruhigender Weise geneigt; die Kathedrale in Sevilla, besonders der berühmte Thurm derselben, die Giralda, ist erheblich beschädigt worden. Sehr bedeutend soll der Schaden zu Nerja, einem Städtchen von 5000 Einwohnern, sein. Benajorja, Albuñuelas und Lafarranja sind zum großen Theile zerstört. In Estrepona, einem Hafenstädtchen zwischen Malaga und Gibraltar, ist eine Kirche sowie eine große Anzahl von städtischen und Privatgebäuden stark beschädigt, die im Hafen liegenden Schiffe haben mit gelitten. Das Städtchen Canillas de Aceituno bei Belez-Malaga liegt gänzlich in Trümmern; die etwa 2000 Seelen zählende Bevölkerung soll besonders schwer gelitten haben. Besonders schwer litt Antequera, nördlich von Malaga, heimgejucht worden. Ein Kaffeehaus, welches von Menschen angefüllt war, ist hier zusammengefallen und hatte alle Gäste unter den Trümmern begraben. Wegen des Feiertags war fast die ganze Bevölkerung auf den Straßen oder in Ball- und Konzertsälen. Beim Erdbeben bemächtigte sich Aller eine unbeschreibliche Angst; Männer, Frauen und Kinder warfen sich auf die Kniee, um zu Gott und den Heiligen zu flehen. Wie alle alten Städte Spaniens war Antequera stolz auf die große Zahl seiner Kirchen; von letzteren sind nun 7 zerstört worden; bis jetzt hat man 300 Tode aufgefunden. Nach neuesten Meldungen aus Albanca beträgt auch dort die Zahl der Todten gegen 300. In Parianaz sind 750 Häuser zerstört worden. Verhältniß-

ungen dieser Pflichten folgen, erhalten möge.“

Friedrich Wilhelm III. sagte:

„Das Schlimmste in der Welt ist die Willkür.“*)

Daß keine Kabinettsjustiz herrschen dürfe, haben Preußens Regenten von Alters her bekannt.

Der grosse Kurfürst schrieb am 30. Januar 1688 dem Kammergericht:

„Ihr thut wohl und recht daran, daß, wenn je zu Zeiten eine oder andere Partei mit Zudringlichkeit einige Reskripte oder Dekrete an Euch einseitig einschleicht, daß Ihr Euch dadurch von der Administration der Justiz nicht wendig oder irre machen lasset, sondern Eure Schuldigkeit und Pflicht ungeachtet dessen nach Anweisung der Rechte und der in diesem Lande üblichen Gewohnheiten ohne einzig anderes Absehen beobachtet.“

Und Friedrich der Grosse sagte in einer Kabinettsordre vom 4. Juli 1780 dem Justizministerium:

„Ich bin weit entfernt, mich einer unmittlerbaren Entscheidung anzumachen; dies würde ein Machtanspruch sein, und ihr wiisset, daß Ich solche verabscheue.“**)

*) Als Solon gefragt wurde, welches die beste Regierung sei, antwortete er, das sei die, in welcher die geringste Beleidigung des geringsten Bürgers als eine Schmach für die ganze Verfassung angesehen werde.

Eberhard im Bart, Herzog von Württemberg, betete auf seinem Sterbelager: „Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, ich bitte Dich, Du wollest mir zu erkennen geben, wenn ich einmal einem meiner Unterthanen wider Recht gethan habe und überlästigt gewesen bin, damit solches ihm von meinem Hab und Gut wiederum erstattet werde, oder wenn solches auch nicht genug ist, so laß hier meinen Leib, barmherziger Gott, züchtige ihn immerfort und schone dort der Seele!“

**) Als Friedrich der Grosse dem Minister v. Zedlitz in dem Müller Arnold'schen Handel einen Befehl ertheilte, den der Minister nicht befolgen zu dürfen meinte, und ihm seine Ungnade androhte, da sagte Zedlitz: „Ich habe Ew. Majestät Gnade zu allen Zeiten für das größte Glück meines Lebens gehalten, aber ich müßte mich ihrer für unwürdig erkennen, wenn ich etwas zu thun vermöchte, was gegen mein Gewissen ist.“

Je höher ein Mensch, desto mehr steht er unter dem Einfluß der Dämonen, und er muß nur immer aufpassen, daß sein leitender Wille nicht auf Abwege gerathe. Goethe

(Fortsetzung folgt.)

Pflichten und Rechte kenne, hat man vorgeschlagen, schon in der Schule die Jugend darüber zu belehren.)*

Friedrich Wilhelm II. hat diesem Gedanken bereits in einer Kabinettsordre vom 1. September 1786 an den Großkanzler v. Carmer Ausdruck gegeben.

„Nachdem ich wahrgenommen,“ heißt es da, „daß manche besonders junge und gemeine Leute nicht so sehr aus Bosheit des Herzens als aus Leichtsinne und Mangel an Kenntniß von ihren Pflichten und der auf deren Uebertretung geordneten Strafen sich zu Verbrechen hinreißen lassen, so ist vor allen Dingen nothwendig, daß diesem Mangel durch den der Jugend in den Schulen zu ertheilenden Unterricht abgeholfen werde, damit sich künftig niemand mehr mit der Unwissenheit der Folgen seiner strafbaren Handlungen entschuldigen könne.“

Ihr müßet daher nicht nur schon jetzt gemeinschaftlich mit dem Etats-Minister Freiherrn von Zedlitz dafür sorgen, daß der Jugend in den Schulen, besonders auf dem Lande, der wesentliche Inhalt der vorhandenen Strafgesetze fleißig bekannt gemacht werde, sondern Ihr habt auch nach vollendeter Ausarbeitung des Kriminalgesetzbuches einen kurzen und für das Volk allgemein verständlichen Auszug desselben zu veranstalten und mir vorzulegen, damit nach dessen Anleitung die Jugend bei der Belehrung von ihren Pflichten gegen Gott, gegen den Staat und gegen ihren Nebenmenschen zugleich einen hinlänglichen Unterricht in den zeitlichen Strafen, welche auf grobe und muthwillige Verle-

*) Die Gesetze so hoch aufhängen wie Dionysius der Tyrann that, daß sie kein Bürger lesen konnte, — oder sie in den weitläufigen Apparat von gelehrten Büchern, Sammlungen von Decisionen, abweichenden Urtheilen und Meinungen, Gewohnheiten zu verbergen, so daß die Kenntniß des geltenden Rechts nur denen zugänglich ist, die sich gelehrt darauf legen, ist ein und dasselbe Unrecht. Hegel.

Es ist eine Schande für den Mann, wenn er sein heimisches Recht nicht kennt, so lautet das Motto, welches einer im Jahre 1616 zu Braunsberg gedruckten Sammlung der Privilegien der preussischen Stände vorgebracht ist.

mäßig am schlimmsten ist Albuquero bei Granada betroffen worden; hier sind fast alle Häuser gänzlich zerstört und 200 Bewohner umgekommen. Fast ebenso ist Belez-Malaga, 13 Kilometer östlich von Malaga, mit 30000 Einwohnern, verheert worden. Etwa die Hälfte der Stadt liegt in Trümmern. Arenas del Rey ist beinahe ganz zerstört. Ein großer Theil der Bevölkerung ist unter den Trümmern der Häuser begraben worden; bis jetzt hat man etwa 40 Leichen gefunden. In Alfarnetijo, Provinz Malaga, sind gegen 200 Häuser eingestürzt.

Rußland.

* Das neue Jahr bringt u. A. auch die tausendjährige Gedenkfeier der Slavenapostel Cyrillus und Methodius, welche durch den politischen Rahmen, den ihr die hierbei theilhaftigen nationalen Elemente geben wollen, weit über die Bedeutung einer nur religiösen Feier hinausgeht. In dem Hirtenbriefe des Olmüher Fürstbischofs Kardinal Fürstenberg, der das Programm der Feier enthält, wird allerdings jede politische Anspielung vermieden

und auch der Ausdruck „Slavenapostel“ nicht gebraucht. Das Treiben der slavischen Kreise aber spricht deutlich genug. Auf russischer Seite ist man auf die Feier nicht gut zu sprechen; man hatte sie sich als einen Theil der von der russisch-orthodoxen Geistlichkeit inaugurierten Feier gedacht und erblickt nun in dieser Spezialfeier eine östereichisch-katholische Demonstration gegen die orthodoxe Kirche; die „Nowoje Wremje“ sprechen sogar von einem polnisch-kroatisch-czechischen Bündniß, daß in dem mährischen Orte Belhrad, wo, als dem Begräbnißplatz der beiden Apostel, die Feier vor sich gehen wird, besiegelt werden soll.

Ägypten.

* Die verwickelte ägyptische Frage wird dem Vernehmen nach nochmals den Anlaß zu einer Konferenz geben, die in Paris ihren Sitz haben soll. Es wird hierüber zwischen den Mächten bereits verhandelt und läßt sich die „Nat.-Ztg.“ über den augenblicklichen Stand der Angelegenheit Folgendes schreiben: „Die Konferenz selbst gilt als zweifellos, ihre Abhaltung in Paris wird für nicht unmöglich

gehalten, von einzelnen besonders einflußreiche Mächten gewünscht und lebhaft betrieben. Kommt es dazu, so würde nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen England selbst Paris als Konferenzort vorschlagen und damit Frankreich formell entgegenkommen, in der Hoffnung, materielle Zugeständnisse von Frankreich zu erhalten. Inzwischen scheint Frankreich vorläufig nicht geneigt, seinen bisherigen Standpunkt aufzugeben und sich von Deutschland, Oesterreich und Rußland trennen zu wollen. Zunächst hat Frankreich den gedachten Mächten seine Gegenvorschläge auf die englischen Vorschläge unterbreitet und will darüber ein Einverständnis zu erzielen suchen.“ Jedenfalls ist aber der erneute Versuch, den gordischen Knoten der ägyptischen Frage durch eine Konferenz zu lösen, einstweilen noch von zweifelhaftem Erfolge.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am 12. Jan d. J. stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.**
1. In U.-S. gegen Daniel Kratt von Königsbach wegen Uebertretung der Reinlichkeitspolizei. 2. In U.-S. gegen Friedrich Wurm von Hagsfeld wegen Körperverletzung. 3. In U.-S. gegen Rudolf Roth von Böschbach wegen groben Unfugs.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Kleieversteigerung.

[Karlsruhe.] **Mittwoch den 14. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Parthie Roggen-Kleie öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Karlsruhe, 8. Jan. 1885.
Königliches Proviand-Amt.

Mahnung.

[Durlach.] Alle Diejenigen, welche noch mit Wittwenkassenbeiträge im Rückstande sind, werden an deren alsbaldige Zahlung erinnert.
Durlach, 5. Jan. 1885.

Die Stadtkasse:

H. Friderich.

[Durlach.] Die gegen Frau Sabine Riedel geb. Walther beleidigende Aussage nehme ich als unwahr zurück.
Durlach, 7. Jan. 1885.

Luise Niel.

Wohnung zu vermieten.
Eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten. Näheres
Blumenvorstadt 2,
1. Stock.

2 kleine Wohnungen (im Hinterhaus) sind auf 23. April zu vermieten. Näheres
Serrenstraße 13, 2. Stock.

Eine **Mansardenwohnung** an eine einzelne Person ist auf den 23. April zu vermieten
Hauptstraße 59.

An eine einzelne Person oder kinderlose Familie ist eine Wohnung von 2 Zimmern, großer Küche, großem Holzstall, Speicher und Keller zu vermieten bei
Fr. Tiefenbacher Wb.,
Kelterstraße 7.

Kirchstraße 2 ist eine kleine Wohnung im 2. Stock auf April zu vermieten.

Schlachthausstraße 7 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit allem Zugehör auf April zu vermieten; ebendasselbst ist auch auf gleiche Zeit eine kleine Wohnung zu vermieten.

Wohnung, eine schöne, von 6 bis 10 Zimmern und allem Zugehör, ist an eine stille Familie auf den 23. April zu vermieten. Näheres zu erfragen
Sophienstraße 2
im Hinterhaus.

Altkatholische Gemeinde.

[Durlach.] Der hiesige evangelische Kirchengemeinderath läßt die Mitglieder unserer Gemeinde zur Theilnahme an der am 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Eröffnungsfeier der restaurirten Stadtkirche durch mich einladen. In dankbarer Erwiderung dieser Aufmerksamkeit ersuche ich die Mitglieder unserer Gemeinde dieser freundlichen Einladung vollzählig Folge leisten zu wollen.
Der Vorstand der altkatholischen Gemeinde.

Durlacher Lesegesellschaft.

Bibliothekstunde: Donnerstag 11-12.
Der Bibliothekar: Dr. Sachs.

Wirthschaftseröffnung.

[Durlach.] Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen die

Gastwirthschaft zur Sonne

dahier pachtweise übernommen und eröffnet habe. Es wird mein einziges Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner werthen Freunde und Gönner durch reine **Weine, gute Speisen** und einen vorzüglichen Stoff **Höpfner'schen Lagerbier** vom Faß und Export in Flaschen, sowie durch aufmerksame und reelle Bedienung zu erwerben. Um gütiges Wohlwollen bittend, sehe ich einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

Friedrich Goldschmidt.
Durlach den 9. Januar 1885.

Brauerei Eglau.

Samstag den 11. Januar 1885:

Großes Streich = Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der **Anteroffizierschule Ettlingen,** unter Leitung ihres Kapellmeisters **A. Honrath.**
Anfang 3 Uhr.

Bienenzüchter = Versammlung.

Mittwoch den 14. Januar, Nachmittags 2 Uhr, findet im **Badischen Hof** in Zöblingen Besprechung von den Mitgliedern der Bezirke Bretten und Durlach statt. Bienenmeister **Husser** wird über die neuere Bienenzucht sprechen. Auch haben die Herren **Fütterer** und **Schweigert** ihre Theilnahme zugesagt. Bei dieser Gelegenheit werden die Jahresbeiträge erhoben.
Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein
Die Bezirksvorsteher.

Sparkochherde, transportable Kessel,

sowie **alle Sorten Oefen,** als: Regulirfüllöfen, Ovalöfen, Sayneröfen, Saaröfen, Hopewellöfen, Amerikaneröfen, Rajerneröfen, Kundöfen, Säulenöfen etc. **Alle Sorten Kochgeschirre,** ferner **Kohlenfüller, Kohlenbecken, Kohlenöffel, Feuerhaken** etc. empfiehlt in großer Auswahl billigt
Emil A. Schmidt.

Wohnungen, zwei, mit

sind auf 23. April zu vermieten. Näheres

Jägerstraße 34, 2. Stock.

Eine **Mansarden-Wohnung** von 2 Zimmern mit Zugehör ist auf 23. April an eine kleine Familie zu vermieten im

Gasthaus zum Weinberg.

Eine **Wohnung** mit allem Zugehör ist auf den 23. April zu vermieten

Jägerstraße 19.

Eine **schöne Wohnung** im 2. Stock mit 2 tapezierten Zimmern und allem Zugehör ist auf 23. April zu vermieten.

Auch ist ein schön **möblirtes Zimmer** im untern Stock auf den 1. März an einen soliden Herrn zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine **Wohnung** von 1 Zimmer mit Küche ist auf April zu vermieten; Näheres

Kelterstraße 33.

Zwei Zimmer sind an einzelne Personen auf April zu vermieten; Näheres

Serrenstraße 27.

Laden, ein kleiner, mit Spezerei-Einrichtung und Wohnung ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein kautionsfähiger, zuverlässiger Mann, welcher den Einzug von Geldern besorgen könnte. Lusttragende wollen sich melden bei
A. Schenkel zum Weinberg.

Knecht, ein zuverlässiger, der mit Pferden umzugehen weiß und den Feldbau versteht, wird gesucht; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Stoekfische,

frisch gewässerte, empfiehlt
Lina Wenger
am Marktplatz 2. Stock.

Olivenöl (ist. Nizza) per Liter 2 Mk.

Mohnöl, la. inländisches, per Liter 1 Mk. 40 Pf.

Dto. la. ausländisches, per Liter 75 Pf.

empfehlen
F. W. Stengel.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr werden zur Einweihung der renovirten evangel. Kirche da- hier auf Sonntag den 11. d. M. eingeladen. Dieselben haben in Uni- form und zwar in schwarzer Hose, Morgens präcis 9 Uhr, am Feuer- hause zu erscheinen.

Durlach, 6. Jan. 1885.

Das Kommando:
H. Friderich.

Militär-Verein Durlach.

Zum Empfang S. M. H. des Großherzogs und der Groß- herzogin nächsten Sonntag, den 11. d. M., versammelt sich der Verein Morgens 9 Uhr im Gast- haus zur Krone.

Alle näheren Anordnungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben. Das Verbands-Abzeichen ist an- zulegen.

Der Vorstand.

Militär-Verein Durlach.

Diejenigen unserer Mitglieder, welche noch nicht im Besitze des Verbands-Abzeichens sind, wollen solches nächsten Samstag, den 10., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Samstag den 10. Januar, Abends 8 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder.
- 2) Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen der verehrlichen Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Sonntag den 11. Januar, Abends 8 Uhr, findet theatralische Aufführung:

Der Rehbock,
oder

Die schuldlosen Schuldbewussten, Lustspiel in 3 Akten von A. von Rozebue, wozu die verehrlichen Mit- glieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. Einführungsrecht ist gestattet.

Der Vorstand.

Zeit 10 Jahren bewährt!!!

Gehör-Leiden,

als: Ohrenausen, Ohrenbrausen, Ohrenkochen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, so- wie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

mit der Schutzmarke des Ober-Stabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Ge- brauchs-Anweisung Mk. 3.50 zu haben:

Haupt-Depot für Süd- deutschland in Stuttgart in der Hirsch-Apothek, bei Herren Apotheker Zahn und Seeger.

Zeit 10 Jahren bewährt!!!

Festordnung

für die
Eröffnungsfeier der restaurirten evangelischen Stadtkirche

in

Durlach

am Sonntag den 11. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr.

1. Eingangsgesang der Gemeinde:

Gott ist gegenwärtig:
Lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihm treten!
Gott ist in der Mitte:
Alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge!
Wer ihn kennt,
Wer ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder,
Gebt das Herz ihm wieder!

(Gef. Nr. 14, 1.)

2. Votum und Gebet nach dem Kirchenbuch durch Herrn Stadtpfarrer Specht.

3. Chorgesang:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Wir loben dich, wir beneiden dich, wir beten dich an, wir preisen dich, wir sagen dir Dank um deiner großen Herrlichkeit willen. Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater, Herr, du eingeborner Sohn, Jesus Christus. Herr Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der du die Sünde der Welt trägst, erbarme dich unser! Der du die Sünde der Welt trägst, nimm an unser Gebet! Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen!

4. Kollekte und Schriftlesung.

5. Predigtlied der Gemeinde:

Gott Vater, aller Dinge Grund,
Gieb deinen Vaternamen kund
An diesem heiligen Orte!
Wie lieblich ist die Stätte hier,
Die Herzen wallen auf zu Dir,
Hier ist des Himmels Pforte!
Wohne, Throne
Hier bei Sündern
Als bei Kindern
Voller Klarheit,
Heilge uns in deiner Wahrheit!

(Gef. Nr. 374, 1.)

6. Festpredigt von Herrn Dekan Bechtel über Ps. 26, 6-8.

7. Chorgesang:

Wie heilig, wie heilig ist diese Stätte!
Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnt.

(Lügel's Chorgesangb.)

8. Ansprache des Herrn Geheimen Kirchenraths Dr. Schellenberg, als Vertreters des Evangelischen Oberkirchenraths.

9. Gemeindegesang:

Dreieinger Gott, Lob, Dank und Preis
Sei dir vom Kinde bis zum Greis
Für dies dein Haus gesungen!
Du hast's geschenkt und aufgebaut,
Dir ist's geheiligt und vertraut
Mit Herzen, Händen, Zungen.
Ach, hier sind wir
Noch in Hütten;
Herr, wir bitten:
Stell uns droben
In den Tempel, dich zu loben!

(Gef. Nr. 374, 4.)

10. Hauptgebet und Unser Vater, durch Herrn Stadt- pfarrer Specht.

11. Schlußgesang der Gemeinde:

Gieb uns, eh' wir gehn nach Haus,
Deinen väterlichen Segen,
Breite deine Hände aus,
Leite uns auf deinen Wegen,
Loh' uns hier im Segen gehen,
Dort gesegnet auferstehen!

(Gef. 54, 3.)

12. Segen.

Durlach den 9. Januar 1885.

Der Kirchengemeinderath.

Sammelfleisch

ist von heute an fortwährend zu haben bei

H. Köffel, Metzger.

Heute (Freitag) Abend:
Frische Leber- & Griebenwürste
im Gasthaus zum Schwan.

Neue türkische
Zwetjgen,
Apfel- und Birnenschnitz
billigt bei

J. W. Stengel.

Gesucht Agenten u. Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee u. Reis an Private gegen ein Firm von 300 Mk und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pf. bei

Julius Lessel
in Durlach.

Dankagung.

[Durlach.] Für die zahl- reichen und liebevollen Be- weise von Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unserer geliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwieger- mütter

Margarethe Meier
geb. Groha

entgegengebracht worden sind, sowie für das zahlreiche Leichen- geleite sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten, in- nigsten Dank.

Durlach und Dürheim,
7. Jan. 1885.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
J. Meier, Salinerverwalter.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 11. Januar 1885
Festgottesdienst zur Eröffnung der restaurirten Kirche.

In Durlach:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Dekan Bechtel. Lieder: Vorl. Nr. 14. Psal. Nr. 374. Schluß. Nr. 54. (Unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins.)
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Pfarrer Anspach.
In Wolfartsweier:
Herr Pfarrer Anspach.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag den 11. Jan. 1. Vorst. außer Abonn Die Falküre, in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr
Montag den 12. Jan. 4. Extra-Vorst. zu ermäß. Preisen mit besond. Abonnement.
Der Geizige, Schauspiel in 5 Akten von Moliere. Nach Dingelstedt's Bearbeitung und Ueberl.: Der häusliche Krieg, komische Oper in 1 Akt von J. F. Casteil, Musik von Franz Schubert. Anfang halb 7 Uhr.

Ehe-Aufgebot.

Balthasar Schöller, Lehrer in Sperlen- haus, und Friederike Sophie Förster v. hier. Lorenz Christof Oberst, Säger, dahier wohnhaft, u. Luise Gebhardt v. Münzshheim.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

2. Jan.: Margaretha, Bat. Georg Flab, Schloffer.
6. " Ludwig Wilhelm, Bat. Michael Kref, Schreiner.
8. " Friedrich Albert, Bat. Albert Wüst, Wirth.
9. " Karl Friedrich, Bat. Friedrich Stolz, Weichenwärter.

Redaction, Druck und Verlag von K. Tupp, Durlach.